Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** und illustrirter **„Zeitspiegel."**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 297. Sonntag, den 18. Dezember 1892.

Ein parlamentarischer Rückblick.

Der Reichstag ist nunmehr in die Weihnachtsferien gegangen und es kann demnach jetzt die erste größere Pause seiner am 22. November eröffneten neuen Session verzeichnet werden. In dem kurzen Zeitraum bis zur Weihnachtsvertagung hat das Haus die ersten Lesungen des Etats, der Militärvorlage und des zu letzterer gehörigen Entwurfes über die anderweitige Truppen-Ersatzvertheilung, ferner eine Anzahl von Interpellationen und Anträgen erledigt und daneben die Vorlage, betr. die Verlängerung der dem Bundesrathe zur Gewährung zollpolitischer Erleichterungen an Spanien und Rumänien ertheilten Vollmacht, sowie das aus der Mitte des Hauses beantragte Nothgesetz zum Krankenkassengesetz definitiv angenommen. Das sind natürlich weder qualitativ, noch quantitativ sonderliche Leistungen, aber solche waren auch gar nicht zu erwarten, kommt doch die wirkliche Arbeit des Reichstages mit ihren mannichfachen wichtigen Entscheidungen erst im neuen Jahre. Wenn man trotzdem in weiten Kreisen der Nation dem Beginn der Reichstagsverhandlungen mit Spannung entgegensah, so hatte dies seinen ganz begreiflichen Grund in der Erwartung, daß wohl schon der erste Sessionsabschnitt einigermaßen Aufschluß über die Stellung der einzelnen Fraktionen zu der Militärvorlage und über die Gestaltung dieser bei weitem hervorragendsten Frage der gegenwärtigen Reichstagssession bringen würde.

Der Verlauf der ersten Lesung der Militärvorlage hat indessen der genannten Voraussetzung nur wenig entsprochen. Lediglich das eine Ergebniß steht fest, daß der bedeutungsvolle Gesetzentwurf in seiner jetzigen Gestalt nicht die mindeste Aussicht auf Genehmigung seitens einer Reichstagsmehrheit besitzt. Der Reichskanzler hat nun in seiner wiederholten Vertretung der Militärvorlage im Laufe der Generaldebatte allerdings an fast allen Punkten des Entwurfes festgehalten und keinerlei Neigung durchblicken lassen, den Wünschen der Volksvertretung nach einer wesentlichen Abschwächung der Regierungsforderungen nachzukommen. Wollte die Regierung diesen ihren Standpunkt festhalten, dann müßte freilich das Scheitern der Militärvorlage gleich von vornherein als gewiß betrachtet werden, indessen wird man wohl annehmen dürfen, daß regierungsseitig mit den bisherigen Erklärungen und Darlegungen des Reichskanzlers wie auch des preußischen Kriegsministers noch nicht das letzte Wort in der Militärfrage gesprochen worden ist. Inwieweit jedoch die Regierung bereit ist, von ihren Forderungen wirklich nachzulassen und dergestalt eine Verständigung mit dem Reichstage in der wichtigsten schwebenden Angelegenheit der deutschen Tagespolitik zu ermöglichen, das erscheint noch völlig ungewiß und erst die nach Neujahr beginnenden Verhandlungen der Militärkommission dürften da eine nähere Aufklärung bringen.

Hat die Generaldiskussion über die Militärvorlage die hierauf gesetzten Erwartungen einigermaßen enttäuscht, so kann dies auch von der anderen größeren Aktion des Reichstages in dem nun zurückgelegten Sessionsabschnitte gelten, von der Generaldebatte über den Etat. Dieselbe ließ fast durchgängig hohe Gesichtspunkte vermissen und bewegte sich dafür vorzugsweise in längst bekannten Gemeinplätzen, so daß sie den bewegten und interessanten erstmaligen Etatslesungen früher Reichstagssessionen entschieden nachstand. Dagegen wiesen die infolge von Interpellationen und Anträgen hervorgerufenen verschiedenen Erörterungen mancherlei bemerkenswerthe Züge auf. Vor allem stechen hierbei die vom Reichskanzler Grafen Caprivi anläßlich der Interpellationen Buhl und Mirbach abgegebenen Erklärungen hervor. Sie enthalten einerseits eine entschiedene Absage an den „demagogischen Antisemitismus" — wie der leitende Staatsmann selbst den radikalsten Flügel der antisemitischen Partei bezeichnet hat — anderseits bekunden sie den festen Entschluß der Reichsregierung, gegenüber dem Anstürmen ddr Bimetallisten an dem jetzigen erprobten Goldwährungssysteme Deutschlands festzuhalten. Jene Absage aber hat durch das Auftreten des Grafen Caprivi am dritten Tage der Militärdebatte, am Mittwoch, noch einen besonderen Nachdruck erfahren, indem der Reichskanzler hierbei seine entschiedene Mißbilligung speziell des Treibens Ahlwardts nochmals scharf ausdrückte. Uebrigens wollte es ein seltener Zufall, daß im Verlaufe der erwähnten Sitzung der antisemitisch-sozialdemokratische Antrag auf Einstellung des jetzt gegen den Reichstagsabgeordneten Ahlwardt schwebenden gerichtlichen Verfahrens zur Erörterung gelangte, welche mit Annahme des Antrages schloß.

Alles in allem genommen, kann man die bisherigen Reichstagsverhandlungen nur als eine Art parlamentarischen Vorpostengefechts charakterisiren, das aber den Kampfboden und ebenso die Stellung der einzelnen Parteien offenbar noch nicht genügend aufgeklärt hat. Dies steht erst von der Fortsetzung der Session im neuen Jahre zu erwarten, wie jedoch alsdann die Entscheidungen in den schwebenden bedeutungsvollen Fragen fallen werden, das ist noch in den Schleier des Geheimnisses gehüllt. L.

Tagesschau.

Ueber die neue Löwe-Affaire äußert sich die „Voss. Ztg.": „Die Nachricht, daß die Firma Ludwig Löwe im Jahre 1886 sich bei dem damaligen Kriegsminister Frankreichs, General Boulanger, um die Lieferung von Werkzeugmaschinen zur Herstellung der Infanteriegewehre beworben habe, erregt berechtigtes Aufsehen. Der Zweck, dem diese Enthüllung dienen soll, kann die Thatsache selbst nicht in günstigeres Licht rücken. Es ist gleichgiltig, ob der Schwiegersohn Boulangers Herrn Ahlwardt und dessen Freunden einen Gefallen thun wollte oder nicht. Bedauerlich bleibt, daß die Fabrik, die seit geraumer Zeit im Mittelpunkte leidenschaftlicher Erörterungen steht, ihren Gegnern eine solche Blöße gegeben hat, doppelt bedauerlich, daß die unerwartete Enthüllung vielfach dem Eindruck, den das Urtheil des Gerichtshofes und das Auftreten des Reichskanzlers gemacht hat, entgegenwirken muß. Die Erklärung der Fabrikverwaltung erscheint nicht ausreichend, um ihre Haltung zu rechtfertigen. Die Frage der Lieferung von Kriegsmaterial an das Ausland, und Werkzeugmaschinen zur Herstellung von Gewehren müssen als Kriegsmaterial angesehen werden, ist nicht ausschließlich vom Standpunkte des wirthschaftlichen Wettbewerbes zu beurtheilen: hier müssen vielmehr politische Rücksichten den Ausschlag geben. Wie man über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Auflegung russischer Anleihen auf dem deutschen Markt nicht allein vom finanziellen Gesichtspunkt aus urtheilt, so darf man auch bei Lieferung von Waffen oder Werkzeugen zur Herstellung von Waffen nicht zufrieden sein, einem deutschen Betriebe Arbeit zu verschaffen, einen ausländischen Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen. Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß jede französische Regierung ihre Kriegsbereitschaft in erster Reihe gegen Deutschland richtet. Deutsche Fabriken können und dürfen deshalb nicht den Franzosen die Waffen schmieden helfen, die über kurz oder lang gegen die deutsche Nation geführt werden sollen. Daß das Kriegsgeschrei am 20. Oktober, an welchem das Anerbieten erfolgte, noch nicht allgemein war, kann das Angebot ebensowenig entschuldigen, wie der damalige Glaube der Fabrikleitung, daß der Friede ungestört bleiben werde. Gewiß war dieser Glaube erklärlich, zumal auch Herr Delbrück im Geschichtskalender für 1887 noch sagt, obgleich Boulanger, der seit dem 7. Januar 1886 Minister war, aus seinen Kriegsgelüsten kaum ein Hehl machte, „so hatte man in Deutschland während des ganzen Jahres 1886 sein Gebahren doch fast ignorirt". Aber auch in ruhigen Zeiten ist eine Mitwirkung deutscher Fabriken an der Kriegsvorbereitung Frankreichs unzulässig. Die Bewerbung der Fabrik, aus deren Leitung Ludwig Löwe, der freisinnige Abgeordnete, etliche Wochen früher, am 11. September, durch den Tod geschieden war, bei dem französischen Kriegsminister wäre nur unter der einen Voraussetzung gerechtfertigt, daß sie in Einvernehmen mit dem Leiter der deutschen Politik oder der deutschen Militärverwaltung erfolgte. Daß ein solches Einvernehmen vorhanden gewesen sei, ist nicht behauptet noch bewiesen worden. Deshalb kann die ernste Mißbilligung des Verfahrens der Fabrik nicht zurückgehalten, auch nicht durch den Hinweis abgeschwächt werden, daß eine andere deutsche Fabrik thatsächlich einen Theil jener Lieferungen erhalten und ausgeführt habe. Es wird unumgänglich sein, diese Fabrik zu nennen. Sie wird sich dann mit der Löweschen Fabrik in die Verurtheilung zu theilen haben, der diese Anknüpfung mit dem Kriegsminister Boulanger allenthalben begegnet."

Gegen die Verdoppelung der Brausteuer schreibt die „Oberschlesische Grenzzeitung": „Ganz besonders heftigen Widerspruch erheben müssen wir in Oberschlesien. Man sieht ja bei uns nach jeder Lohnung, wie hier der Schnapsteufel herrscht. Und dabei giebt es jetzt noch viele Arbeiter, die sich an das Bier gewöhnt haben. Wenn aber dies vertheuert wird, dann tritt eben an Stelle des Bierkruges wieder die Schnapsflasche, und der moralische Rückgang ist unausbleiblich. Wenn die Regierung die Verhältnisse hier kennte, so könnte sie gar nicht indirect unsere oberschlesischen Arbeiter dem Branntweinteufel entgegentreiben wollen. Die oberschlesischen Abgeordneten kennten die Verhältnisse zur Genüge. Man erfährt zwar im allgemeinen von diesen Abgeordneten nicht allzuviel, aber man müsse doch erwarten, daß sie in Betreff der Erhöhung der Brausteuer ein entschiedenes und lautes Nein sagen. Unsere Abgeordneten sorgen immer so warm für das geistige Wohl unseres oberschlesischen Arbeiters, damit ihm die Religion erhalten bleibe, — mögen sie nun auch eben so warm für das leibliche Wohl sorgen und dies thun sie nur, wenn sie außer gegen die Militärvorlage, — die dem Berg- und Hüttenarbeiter seine sauer verdienten Groschen für ein Plus von einigen Tausend Soldaten aus der Tasche lockt, — wenn sie außer gegen die Militärvorlage gegen die Brausteuererhöhung entschieden eintreten, die unseren Arbeiter wieder mehr und mehr den Schnapsteufel in die Arme führt."

Nach einer Mittheilung der „Magdeb. Ztg." nehmen die Verhandlungen der preußischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland nicht einen solchen Fortgang, wie man anfangs zu erwarten berechtigt war. Namentlich gilt dies von der Ermittelung der Eigenthumsverhältnisse der königl. öffentlichen Bibliothek, die bereits seit dem Sommer der preußischen Verwaltung unterstellt ist. Es scheint festzustehen, daß ein mehr oder weniger großer Theil der Bibliothek aus Mitteln des ehemaligen hannoverschen Königshauses angeschafft ist, und daß nach dem Vertrage von 1867 der Herzog Anspruch darauf zu erheben hat. Aber eine Zerstückelung der Bibliothek wird weder von der einen, noch von der anderen Seite beabsichtigt. Die Bedingungen, welche von Seiten des

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Aber erst später, glaube ich. — Und nun," fuhr er dann fort, „nun kann ich Euch auch etwas Neues berichten, Kinder. Ich habe das Gebäude da drüben gekauft und werde es abbrechen lassen, um vielleicht noch eine Schule oder ein Krankenhaus zu erbauen. Wie gefällt Euch der Plan?"

„Vortrefflich!" rief die lebhafte Else. „Aber, Otto, kann man denn auch, — ja, ich meine, kann man so ohne Weiteres ein Staats-Gefängniß kaufen und sagen: Ich will es abbrechen!"

Er lachte belustigt auf. „So ganz ohne Weiteres allerdings nicht, meine kleine Else, aber in diesem Falle doch. Das Haus ist nicht mehr bewohnbar; seitdem die Eisenbahn unter seinen Mauern dahinläuft, zeigt es eine Neigung gegen den See hin und muß geräumt werden. So oft ein Zug vorüberfährt, klirren Fenster und Thüren, das Arbeitsgeräth rollt vom Tisch; ich habe bei der Besichtigung eine derartige Szene mit erlebt."

Die junge Frau schmiegte sich plötzlich fester an seinen Arm. „Du warst in solcher Gefahr, Otto? — Mein Gott, das Haus hätte einstürzen können."

Er schüttelte den Kopf. „Noch nicht, mein Herz, aber es ist allerdings die höchste Zeit, den alten Bau zu räumen. Komm, wir wollen hier hinabgehen!"

Das neue Gebäude wurde durchwandert, und nachdem es vom Boden bis zum Keller besichtigt worden war, der Weg durch die Anlagen bis zum See hinab fortgesetzt. Hier lag an der Kette ein zierliches, grau und blau gestrichenes Boot mit zwei Rudern, das Fahrzeug, dessen sich Else zu bedienen pflegte, um von dem Hause ihres Vaters, des Polizeipräsidenten v. Borck, zu dem ihrer Schwester zu gelangen. Beide Villen lagen in den zackigen Buchten des Sees und waren auf dem Wasserwege in einer Viertelstunde erreichbar, zu Lande dagegen mit zwei tüchtigen Pferden erst in einer guten Stunde, weßhalb auch die junge Dame am liebsten zu rudern pflegte.

Der Freiherr sah zum Himmel empor. „Soll ich nicht lieber den Wagen anspannen lassen, Else? -- Mir däucht, es ist dunkler geworden!"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin ja in weniger als zwanzig Minuten zu Hause! — Gute Nacht, Nora küsse Deinen kleinen Prinzen von mir! Und Du, Otto, vergiß nicht die Beerensträucher, — morgen komme ich wieder, um nachzusehen."

Der Freiherr löste das Boot von der Kette, und eine halbe Minute später tauchten die Ruder in das dunkle, auffallend stille Wasser. Else saß auf dem einzigen, in der Mitte des kleinen Bootes befindlichen Brette, ihr Strohhut lag lose über der weißen Stirn, sie nickte noch einmal freundlich den beiden Zurückgebliebenen zu und trieb dann den Kahn mit schnellen Schlägen durch die Fluth.

Der Freiherr und seine junge Frau gingen langsam dem Schlosse zu. „Hast Du noch im Comptoir zu thun, Otto?" fragte Leonore.

„Nein, mein Herz, — weßhalb?"

„Dann bleibe bei mir, ich möchte einen Augenblick ungestört mit Dir sprechen."

„So laß uns den Thee hier in der Laube nehmen!"

„Nein, — bitte nein. Es könnte irgend ein Besuch kommen!"

„Heinrich," wandte sie sich dann zu dem neben der Veranda stehenden Diener, „wir sind heute Abend für niemand zu Hause."

Und schnellen Schrittes, als fürchte sie, gestört zu werden, eilte die junge Frau die Treppe hinauf, bis in ein hohes, schattiges Zimmer, dessen Glasthüren den Blick auf einen mit Blumen geschmückten Balkon und weiterhin auf den See in den Wald freigaben. Hier saß an einer Wiege die Wärterin des Säuglings, dessen purpurrothe Fäustchen das Deckbett zurückgeworfen hatten und nun mit den kleinen strampelnden Füßen friedlich spielten. Das Lallen jener ersten Zeit des erwachenden Bewußtseins mischte sich mit dem Kosen der alten Frau, die ihr Strickzeug bei Seite gelegt hatte, um den Kleinen zu unterhalten und dafür seine derben, aber zärtlichen Liebkosungen zu empfangen.

Jetzt nahm die junge Mutter das Kind aus dem Bettchen und schaukelte es in ihren Armen. „Sie können gehen, Frau Witt," sagte sie im gütigen Tone, „ich werde klingeln, sobald der Kleine Ihrer bedarf."

Die alte Frau küßte noch einmal das nackte rosige Füßchen des Kindes, dessen Wohl und Wehe ihr seit seiner ersten Lebensstunde anvertraut gewesen, sie ließ ihr gutmüthiges Gesicht von den kleinen Händen tätscheln und ging erst fort, als der Freiherr kam, um mit der glücklichen Mutter die Liebkosungen des kleinen Herrschers zu theilen.

Herzogs für das Verbleiben der gesammten Bibliothek in Hannover gemacht sind, scheinen nicht von der Art zu sein, daß man preußischerseits darauf einzugehen geneigt ist. Auch über das Welfenmuseum, das viele Stücke von historischem und künstlerischem Werthe enthält, deren Verbleiben in Hannover gleichfalls sehr erwünscht ist, schweben die Verhandlungen noch, eine Entscheidung über die Eigenthumsverhältnisse ist noch nicht erfolgt.

Der Beschluß, welcher in der kürzlich in Heidelberg abgehaltenen Delegirtensitzung der süddeutschen Nationalliberalen in Bezug auf die künftige Stellung der Partei gefaßt wurde, hat nach der „Rhein. Westf. Ztg." folgenden Wortlaut: „Die heute versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei aus Bayern, Württemberg, Hessen, Baden, der Pfalz und Frankfurt a. M. sprechen die Ueberzeugung aus, daß der Gang der inneren deutschen Politik, insbesondere in ihrer Anlehnung an die Centrumspartei, zu berechtigter Verstimmung Anlaß giebt und daß eine entschiedene Betonung der liberalen Grundsätze der nationalliberalen Partei und der Selbständigkeit der Partei der Regierung gegenüber nothwendig erscheint."

Der Petersburger „Regierungsbote" veröffentlicht statistische Angaben über die Zahl der Opfer der Cholera. Nach dieser Aufstellung sind an der Cholera hingerafft worden: im europäischen Rußland 130 417, in Sibirien, Centralasien, dem Kaukasus und dem Donschen Kosakengebiet 135 343 Personen; die höchste Ziffer entfällt auf das Gouvernement Saratow, in welchem 21 033 Personen der Seuche zum Opfer gefallen sind.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ist am Donnerstag Abend wohlbehalten in Letzlingen zur Abhaltung von Hofjagden eingetroffen, an welchen Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog von Anhalt, Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode und andere Fürstlichkeiten theilnehmen. Am Freitag Morgen erfolgte der Aufbruch zur Jagd nach den Oberförstereien Planken und Colbitz, woselbst zwei Lapptreiben auf Damwild stattfanden. Nach Beendigung der Jagd erfolgte die Rückkehr nach dem Schlosse, wo am Abend Tafel stattfand. Heute, Sonnabend, Abend erfolgt die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam.

Der 150. Geburtstag des Marschall Vorwärts. Der Kaiser hat anläßlich des 150. Geburtstages, 16. Dezember, des Feldmarschalls Fürsten Blücher einen mächtigen Lorbeerkranz an den Fürsten Gebhardt v. Blücher mit dem Auftrage gesandt, denselben auf die Grabstätte des Marschall Vorwärts niederzulegen. Der Kranz trägt die Zahl „150" in goldenen Lorbeerblüthen und ist mit einer Atlasschleife geschmückt, auf welcher das kaiserliche W und die Königskrone aufgedruckt sind. — Das Blücherdenkmal am Opernplatze in Berlin trug am Freitag einen mächtigen Lorbeerkranz mit schwarz-weißer Schleife. Die eine Seite ist in goldenen Buchstaben mit der Inschrift: „Der deutsche Bürgerverein Blücher 16. 12. 92;" das andere Ende mit den Worten: „Dem unvergeßlichen Freiheitshelden 16. 12. 92" versehen. — Anläßlich des 150jährigen Geburtstages Blüchers fand gestern um 11 Uhr am Grabdenkmal in Krieblowitz (Schlesien) eine erhebende Gedenkfeier statt, an welcher sich die Kriegervereine, die Schulen und die benachbarten Ortschaften betheiligten. Der Kaiser sandte ein Telegramm.

Es wird jetzt allgemein bestätigt, daß die bekannten Erklärungen des Reichskanzlers über die neuen Infanteriegewehre und über die Stellung der Reichsregierung zum Antisemitismus nach ausdrücklicher vorheriger Billigung durch den Kaiser abgegeben worden sind. Der Monarch soll besonders über die Judenflintenbrochure sehr scharfe Bemerkungen gemacht haben.

Oberbürgermeister Zelle hat sich dem Vorstande des Haus- und Grundbesitzer-Vereins zu Schöneberg gegenüber dahin geäußert, daß die Vereinigung Berlins mit den Vororten bestimmt am 1. April 1894 zu erwarten ist.

Dem Bundesrath des Deutschen Reiches ist eine Novelle zu dem Gesetz über Postdampfschiffs-Verbindungen mit überseeischen Ländern zugegangen, nach deren § 1 der Reichskanzler ermächtigt ist, gegen Wegfall der Anschlußlinie im Mittelländischen Meere und der für dieselbe ausgesetzten Beihilfe von jährlich 400 000 M. den Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien für das Anlaufen eines südlichen europäischen Hafens eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich 100 000 M. aus Reichsmitteln zu bewilligen. Außerdem soll überseeischen Anschlußlinien ausnahmsweise eine Fahrgeschwindigkeit von weniger als $11^1/_2$ Knoten im Durchschnitt gestattet werden dürfen. Ferner ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf betr. den Verrath militärischer Geheimnisse zugegangen.

Die „Post" hält die Zusammensetzung der Militärkommission für das Schicksal der Militärvorlage wenig günstig und betrachtet es als besonders bedeutsam, daß statt des Freiherrn von Huene Dr. Lieber in die Kommission gewählt wurde, der bekanntlich im Plenum einen entschieden ablehnenden Standpunkt vertrat.

Dr. Stuhlmann, dem der Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern verliehen worden, wird nicht wieder in die deutsche Schutztruppe eintreten.

Dr. Karl Peters hat in einem Privatbrief seine baldige Rückkehr nach Deutschland angekündigt.

Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau reist, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, wegen seiner Ernennung zum Kardinal nach Rom.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Wie man der „Polit. Corr." aus Petersburg von besonderer Seite mittheilt, verlautet in dortigen diplomatischen Kreisen, daß der Zar von den in Paris sich abspielenden Vorgängen einen überaus ungünstigen Eindruck empfangen habe, und daß die französisch-freundlichen Petersburger Kreise die Besorgniß hegen, daß dieser Eindruck kein vorübergehender und auf die fernere Gestaltung der Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich, speziell auf die Stellung des russischen Hofes zur Republik, eine nachhaltige Wirkung ausüben möchte. — In der Bischofskonferenz zu Budapest wurde beschlossen, bezüglich der Vorlage über die Reception der Juden, betreffend Aufnahme der Judenschaft unter gesetzlich anerkannte Konfessionen, nicht zu opponiren; den Uebertritt von einer Konfession zur anderen jedoch nicht zu gestatten. In der Wegtaufungs-Frage wurde erklärt, daß die Eintragung im Sinne des Gesetzes von 1868 im Matrikelbuche durch den Pfarrer nicht gestattet werden könne. Bezüglich der Civilehe wurde erklärt, daß dieselbe mit der kirchlichen Auffassung über die Ehe im Widerspruch stehe.

Großbritannien.

London. In hiesigen Finanzkreisen wird die Behauptung aufgestellt, daß infolge des Panamaskandals und der damit verbundenen Kompromittirung des besten Russenfreundes Rouvier in Petersburg ein vollständiger Stimmungswechsel eingetreten sei und daß schon in allernächster Zeit ernste Annäherungsversuche Rußlands an Deutschland zu erwarten sein dürften. — Wie dem „Daily Telegraph" aus Sidney berichtet wird, soll die allgemeine Nothlage auf der Insel Samoa derartige Dimensionen angenommen haben, daß ein Staatsbankerot in Aussicht genommen werden kann. Seit drei Monaten sind die Gehälter bereits nicht zur Auszahlung gekommen.

Frankreich.

Paris. Antiministerielle Blätter sprechen die Ansicht aus, daß das Kabinet die Panama-Angelegenheit ersticken wolle. Dies werde indeß nicht gelingen, denn das Land verlange Klarheit. „Autorité" sagt: Das Kabinet und die Kommission sind tödtlich verwundet aus der Diskussion hervorgegangen. — Die Deputirtenkammer ernannte eine neue Kommission zur Prüfung der Frage, wie die Aktionäre der Panama-Gesellschaft den Prozeß gegen den Verwaltungsrath kostenlos zum Austrage bringen könnten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 15. Dezember. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, den Revenüen-Ueberschuß der Elocationskasse pro 1892 von ca. 26 900 Mk. unter die elocationsberechtigten Hausbesitzer innerhalb der Ringmauer der Stadt mit 1,5 Pfg. pro Mark Haustaxwerth zu vertheilen und die Auszahlung am 19. d. Monats stattfinden zu lassen. — Für Herrn Rentier L. Schmidt, dessen Wahl zum Rathsherrn die Bestätigung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten hat, wurden neue Mitglieder für die Gas- und Wasserwerksdeputation, Finanz-, Schul-Baudeputation und für das Kuratorium der Stadt-Sparkasse gewählt, die im Anfange des nächsten Jahres nach Einführung des Herrn Schmidt in das Magistratskollegium in Thätigkeit treten. Die Wahl des Kämmerers Fischbach zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt auf eine 4. sechsjährige Amtsperiode ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden. — Das Resultat der Viehzählung am 1. d. M. ist endgiltig festgestellt. Unter 561 Wohngebäuden befanden sich 277 Wohnhäuser mit 497 Haushaltungen, in deren Besitz sich 290 Pferde, 283 Kühe, 3 Schafe, 596 Schweine, 253 Ziegen und 64 Bienenstöcke befanden. D. Z.

— **Marienwerder,** 16. Dezember. Es besteht leider kaum noch ein Zweifel, daß bei der gestrigen engeren Wahl zum Reichstage der Wahlkreis Stuhm-Marienwerder in den Besitz der polnischen Fraction übergegangen ist, welche ihn bisher nur einmal, und zwar während der kurzen Legislaturperiode des konstituirenden norddeutschen Parlaments von 1867 vertreten hat. Liegt auch ein abschließendes Resultat noch nicht vor, so nehmen doch die bisher bekannt gewordenen Einzelresultate, bei welchen die Städte und die den Deutschen günstigeren Bezirke im Vordergrunde stehen, dem deutschen Kandidaten jede Aussicht auf den Sieg. Bisher sind gezählt 7322 Stimmen für Wessel, 8038 Stimmen für v. Donimirski. Obwohl aus 55 Wahlbezirken das Resultat noch fehlt, ist doch wahrscheinlich, daß der polnische Kandidat v. Donimirski mit etwa 700 Stimmen Mehrheit gewählt ist.

— **Danzig,** 15. Dezember. Heute Mittag waren sämmtliche Mannschaften der Feuerwehr zu einem Appell auf dem Feuerwehrhof aufgestellt, wobei Bürgermeister Hagemann der Feuerwehr im Namen der Stadt den Dank aussprach und den Verlust von Menschenleben beklagte, von dem die Feuerwehr bei dem Speicherbrande betroffen worden sei. Durch die amtliche Untersuchung sei festgestellt worden, daß niemand eine Schuld an der beklagenswerthen Katastrophe treffe. Regierungspräsident von Holwede hat der Feuerwehr seine Anerkennung schriftlich ausgesprochen. Heute Vormittag ist mit dem Abbruch der ausgebrannten Speicher begonnen worden.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 15. Dezember. Eine böse Brautfahrt machte kürzlich ein Mädchen aus O. Bei der Mutter desselben hatte sich ein noch ziemlich junger Mann eingefunden, der durchblicken ließ, daß er sich in recht günstiger Vermögenslage befinde und der dadurch die volle Gunst der Mutter erwarb. Als er nun gar der Tochter in auffallender Weise den Hof machte und derselben schließlich Herz und Hand anbot, war in der ganzen Familie die Freude groß. Bald folgte auch die Verlobung des jungen Paares, das hierauf unter Begleitung des ältesten Bruders der Braut eine Reise nach dem Heimathsort des Bräutigams antrat. Am Bestimmungsorte, einem Dorfe in der Nähe von Nakel, wurde Einkehr vor einer mit Kindern reich gesegneten Familie gehalten. Zwar mußte die Braut, nachdem der Bräutigam sich auf eine Weile entfernt hatte, zu ihrem großen Schrecken erfahren, daß ihr Verlobter verheirathet und Vater der vorgefundenen Kinderschaar sei. Jetzt erst merkten Bruder und Schwester, daß sie es mit einem Schwindler zu thun hatten. Ohne dessen Rückkehr abzuwarten, machten sie sich sofort auf den Heimweg, unterwegs die Mildthätigkeit fremder Leute ansprechend, weil sie schon von der Hinreise her aller Geldmittel vollständig entblößt waren. Vor Hunger, Anstrengung und Angst, sie könnten von dem Schwindler verfolgt werden, vollständig ermattet, langten sie wieder in O. an. Was jener Mensch mit den beiden jungen Leuten vorgehabt hat, ist ein Räthsel geblieben. N. W. M.

— **Osterode,** 15. Dezember. Der Osteroder Handwerkerverein hat seinen Vorstand beauftragt, Maßnahmen zur gewerblichen Ausbildung der Jungfrauen aus den bürgerlichen Ständen zu ergreifen.

— **Königsberg,** 15. Dezember. Als heute Morgens der Fleischhändler Hirsch L. den bei ihm arbeitenden Fleischergesellen August Augstein und den bei ihm in Dienst stehenden Faktor Friedrich Tautorus wecken wollte, erhielt er auf mehrmaliges Klopfen und Rufen keine Antwort. Man stieg nun in die Stube und fand den Gesellen bereits als Leiche, während der Faktor besinnungslos, im Todeskampfe röchelnd im Bette lag. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte den Tod des Gesellen an Kohlendunst-Vergiftung fest, während er sofort Wiederlebungs-Versuche bei dem Faktor unternahm. Dieselben waren zwar von Erfolg begleitet, doch ist der Zustand ein sehr bedenklicher. — Wiederum haben wir einen Unfall mit tödtlichem Ausgange zu berichten, der einer Familie den Ernährer geraubt hat. Der Tischler Julius S. vom Vorder-Roßgarten hatte sich vor etwa 14 Tagen bei der Arbeit aus Unvorsichtigkeit eine Schnittwunde am Mittelfinger der rechten Hand beigebracht. Wenn die Wunde auch ziemlich schmerzhaft war, so heilte dieselbe doch sehr schnell. Seit etwa acht Tagen nun bekam S. plötzlich große Schmerzen und starke Anschwellungen des Oberarmes, verlor den Appetit und wurde so schwach, daß gestern seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte. Bereitts heute um 9 Uhr Vormittags ist der Genannte trotz aller angewanden ärztlichen Hilfe in Folge eingetretener Blutvergiftung verstorben. K. A. Z.

— **Sensburg,** 15. Dezember. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im Wahlbezirk Sensburg-Ortelsburg an Stelle des verstorbenen Landrath v. Schwerin wurden für den konservativen Kandidaten, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten v. Quassowski-Gr. Kamianken (Kr. Sensburg), 242 Stimmen abgegeben. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Somit ist v. Quassowski gewählt.

— **Fordon,** 16. Dezember. Nachdem an der Weichselbrücke bei Fordon die Aufbringung der Eisenkonstruktion zwischen Pfeiler 1 und 2 (Landpfeiler) fertiggestellt worden ist, hat seit ca. 8 Tagen die Abtragung des Montagegerüstes begonnen. Diese Arbeiten sind trotz der ungünstigen Witterung so gefördert worden, daß dieselben schon morgen beendet sein werden. Die Wasserverhältnisse auf der Weichsel bei Fordon sind die denkbar ungünstigsten, so daß jeder Verkehr auf dem Strome stockt. Am jenseitigen (Ostrometzkoer) Ufer liegt eine gegen 20 Zentimeter starke Eisdecke, während am diesseitigen (Fordoner) Ufer sich eine gegen 100 Meter breite Wasserrinne befindet. Br. T.

— **Gollub,** 15. Dezember. Dieser Tage ist bei dem Brande der der Gutsbesitzerin Mennike-Schluchai gehörigen Instkathe in Skemsk der 68jährige Greis Rundt ums Leben gekommen. Er wollte aus dem brennenden Hause seine Habseligkeiten retten und wurde dabei von dem zusammenstürzenden Dachstuhl begraben. Wohl wurde er noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen, gab jedoch nach wenigen Stunden seinen Geist auf. Ges.

— **Gnesen,** 15. Dezember. Ein Gutsbesitzer sandte mehrere Wagen mit Kartoffeln beladen hierher. Der eine Deputatknecht war früher angelangt und hatte sich bald sinnlos betrunken. Auf der Heimfahrt fuhr er von der Chaussee ab auf einen Hügel. Der Wagen schlug um, der Knecht stürzte in den Schnee und war sofort todt. Er hinterläßt eine Frau mit 5 kleinen Kindern in sehr ärmlichen Verhältnissen.

— **Posen,** 15. Dezember. Die Vorlage des Magistrats betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 6 einviertel Millionen Mark, welche gestern der Stadtverordnetenversammlung zugegangen ist, enthält nachstehende Vorschläge über die Verwendung dieser Summe: a. für die Eindeichung der Warthe 1 750 000 Mark; b. für Kanalisation 1 750 000 Mark; c. für die Anlage eines Schlacht- und Viehhofes 1 100 000 Mark; d. für die Baugewerkschule 200 000 Mark; e. für Vorarbeiten über das Projekt, betreffend die Versorgung der Stadt mit Grundwasser, 30 000 Mark; f. für Erweiterung des neuen Stadthauses 300 000 Mark; g. für eine kleine elektrische Zentrale 70 000 Mark; für Anlage eines Volksbades bezw. Schulbades 25 000 Mark; für Zwecke des Turnunterrichtes 25 000 Mark; h. für Tilgung der auf Grunderwerb, Errichtung der Fäkalienabfuhr, der Anfänge der Kanalisation rc. verwendeten schwebenden Schuld 100 000 M.

— **Bojanowo,** 14. Dezember. Ueber den Eisenbahnunfall giebt jetzt das Kgl. Eisenbahnbetriebsamt (Brieg-Lissa) in Breslau nachstehende Darstellung: Bei dem um 6,45 morgens von Breslau nach Posen abgefahrenen Personenzuge 1206 ist kurz vor Bojanowo an der Lokomotive eine größere Anzahl Ankerbolzen, mittels welcher der Feuerkistendeckel am äußeren Mantel der Lokomotive befestigt ist, abgerissen und die Decke der Feuerkiste durchbogen worden. Durch den freigewordenen Dampf wurden der Aschkasten und die Kaminthür abgerissen. Lokomotivführer und Heizer sind von der Lokomotive geschleudert, ersterer nur leicht, der Heizer aber nicht unerheblich verletzt worden. Verletzungen von Reisenden und Zugbegleitungsbeamten sind nicht eingetreten. Von den Wagen des Zuges ist nur der hinter der Lokomotive befindliche Packwagen geringfügig beschädigt worden. Ein abschließendes Urtheil über die Ursache des Unfalls kann noch nicht abgegeben werden. Sicher ist jedoch, daß die Beschädigung der Lokomotive nicht, wie in einigen Zeitungen erwähnt worden, durch eine unter den Kohlen befindliche Dynamitpatrone verursacht worden ist.

— **Stolp,** 15. Dezember. Bei der heutigen Landtagswahl für Stolp-Lauenburg-Bütow sind von ca. 600 Wahlmännern nur 393 Stimmen abgegeben, wovon 368 auf den konservativen Bauernhofsbesitzer Schulz-Horst und 25 auf den liberalen Hofbesitzer Salomon-Klein Strellin fielen. Eine große Anzahl liberaler Wahlmänner war zu Hause geblieben.

Locales.

Thorn, den 17. Dezember 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Dez.	18. 1434.	Hochmeister Paul von Rußdorf verleiht der Neustadt Thorn das Dorf Korytyh.
„	18. 1475.	Palatin Nikolaus Koszellec von Brzescz bezeugt, daß Petrus von Piotrkowo hundert Mark Strafe für einen Mord zu zahlen habe.
„	19. 1406.	Herzog Semowit von Masovien beschwert sich beim Rathe über die Thorner Kaufleute, welche den Zoll zu Sochaczew verweigerten.
„	19. 1478.	Der Woywode Hans von Baisen (der Jüngere) verlangt ein Geleite zu der mit dem Orden zu Thorn gesetzten Tagfahrt.

„Otto der Zweite," rief Nora, deren zartes Antlitz in diesem Augenblick nichts als den Sonnenglanz des echtesten Glückes zeigte. „Wen liebe ich mehr, den einen oder den anderen von Euch beiden?"

„Mich!" sagte leise wieder mit auffälligem Ernst der Freiherr. „Mich, Nora! — Der kleine Mensch da hat noch das ganze Leben und alle seine Freuden, seine Hoffnungen offen vor sich, — ich dagegen besitze nur Dich, nur Deine Liebe, — selbst ihm kann ich davon nicht allzuviel schenken."

Die junge Frau legte plötzlich das Kind in seine Wiege zurück, ihr schönes Gesicht war jäh erbleicht. „Du?" antwortete sie mit gepreßtem Tone, „Du, Otto? — — Ach, so haben doch meine Vermuthungen, meine unabweisliche Ahnung nicht getäuscht! Du trägst im Herzen einen geheimen Kummer, es giebt etwas, das Du mir geflissentlich verbirgst!"

Er sah sie ruhig, — unnatürlich ruhig an. „Leonore!" sagte er nur.

„Wundert es Dich, mich so sprechen zu hören, Otto?"

Er küßte ihre kleinen Hände, sein Blick schien sie magnetisiren zu wollen. „Kind, ich fürchte für Dich, Du bist krank, reizbar, Du —"

„Otto, — verbirgst Du mir nichts?"

Er stand plötzlich auf und trat ans Fenster. „Unser erster Zwist," sagte er bitter.

„Du stempelst eine einfache Frage zu einem solchen, Du weisest mich schroff zurück, anstatt mit Liebe und freundlichem —"

„Gehorsam die sonderbaren Grillen einer Frau anzuhören und da zu beichten, wo es keinerlei Vergehungen giebt, — das meintest Du doch, Leonore?"

Ihr kleiner Fuß trat ungeduldig den Teppich. „Weshalb nennst Du mich Leonore," rief sie schluchzend, — „bin ich für Dich plötzlich eine andere geworden?"

Der Freiherr zuckte die Achseln; er nahm den eben erst fortgelegten Hut und näherte sich der Thür.

„Ich glaube, es ist besser, daß ich gehe, Kind. Adieu!"

Da stand sie im Fluge vor ihm, hoch aufgerichtet, mit blitzenden Augen, das Gesicht von verschönendem Purpur überfluthet. „Gehst Du jetzt fort, Otto, dann — könnte es sein, daß Du mich bei Deiner Rückkehr nicht mehr wiederfindest."

Er erschrak sichtlich. „Nein! Nein! Du bist kränker, als ich dachte. Heinrich soll sogleich zum Doktor Grädener fahren."

Leonore schüttelte den Kopf. „Ich würde ihn nicht empfangen, Otto, Du hast mich beleidigt, verletzt. Das ist es, was mir Kummer bereitet."

Der Freiherr sah sie ruhig an. „So sprich doch verständlich, Kind! Womit habe ich Dich gekränkt? — Absichtlich ganz gewiß nicht."

„Doch!" rief sie voll herben Schmerzes, „doch, Otto! Weshalb stehst Du jetzt so kalt vor mir, anstatt mich in Deine Arme zu nehmen, mich zu beruhigen? — Ein einziger Blick, ein Kuß wären Antwort genug gewesen."

Er erstickte mit Mühe einen Seufzer, der seine Brust erbeben ließ. „Auf welche Frage, Nora? — Ich wüßte nicht!"

„Ach! — Dann laß uns abbrechen."

Er nahm eine Zeitung und begann scheinbar zu lesen „Wie Du willst, Nora. Sieh, hier steht eine Notiz über das neue Feierabendhaus! Möchtest Du sie hören?"

Die junge Frau antwortete nicht. Sie sah auf den See hinaus, so untröstlich wie nie zuvor. Otto konnte an gleichgiltige Angelegenheiten denken, während in ihrer Seele das bittere Weh wie Feuer um sich griff.

Das Kind war, unbemerkt von Vater und Mutter, in seiner Wiege eingeschlafen; draußen stürzten ganze Fluthen von Regen aus der Luft herab, der Donner grollte, und hie und da zuckte über den See ein Blitz, — weder der Freiherr noch seine junge Frau sahen es, sie schienen beide mit ihren Gedanken vollständig beschäftigt.

Leonore hielt die herabhängenden Hände lose gefaltet. Ihre Blicke suchten verstohlen die des geliebten Mannes, — wie bleich er war.

Otto las nicht, er sah ziellos ins Leere; sie mußte ihn doch tief, schmerzlich tief gekränkt haben.

Es war der erste Zwist ihrer jungen Ehe; ihre trotzige Stimmung ging bald in eine weichere, zärtlichere, — leise schlich sich Leonore hinzu und lehnte, in einem niederen Sessel knieend, den Kopf an ihres Mannes Brust.

„Hast Du mich nicht mehr lieb, Otto?"

Das war leise, kaum hörbar geflüstert, es schien den bleichen ernst blickenden Mann förmlich zu elektrisiren. Seine Arme umfaßten die bebende Frau, er küßte stürmisch ihre Lippen, ihre Augen, ihr Haar.

(Fortsetzung folgt.)

— **Ordensverleihung.** Dem emeritirten Lehrer Herrn Herholz zu Thorn ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

⚹ **Symphonie-Konzert.** Das gestrige Symphonie-Konzert der Kapelle des 61. Inf.-Regm. brachte uns im ersten Theile des Programms jene leider unvollendet gebliebene Symphonie in **H-moll** von Schubert, die ein glänzendes Dokument für die Tiefe des Schubert'schen Geistes, für den erstaunlichen Reichthum seiner Natur bietet, in welcher neben der vollen Naivetät des Kindes aus dem Volke auch jene Größe der Empfindung wohnte, die Beethovens Theil war. Den beiden allein vorhandenen Sätzen dieser Symphonie schloß sich gestern das Scherzo und Allegro vivace aus der Eroica an. Dieses Scherzo ist von einer ganz eigenthümlichen Anlage. Lange Tonreihen, aus wenigen Noten gewoben, durchziehen den Satz und geben ihm ein phantastisches, sinnliches Gepräge, den merkwürdigen nächtlichen Klang, die Aehnlichkeit mit dem Gemurmel einer entfernten Menge, mit dem Getöse einer geschäftigen Stadt, das der Wind auf Meilen hinausträgt. Es ist interessant zu wissen, daß Beethoven als dritten Satz seiner Eroica eine einfache Menuett schreiben wollte. Erst im Laufe der Skizzen kam er auf das oben angeführte schwankende Motiv und damit auf die ganz neue Anlage des Satzes. Die Kapelle zeigte sich auch gestern auf einer Höhe von technischer Fertigkeit und geistiger Auffassung die den alten Ruf rechtfertigt; auch die Hörner hielten sich an der gefürchteten Stelle des Scherzo recht brav. Der zweite Theil des Programms begann mit der großangelegten Faustouverture von Lindpaintner und schloß mit Rubinsteins **Valse caprice.** Es enthielt außerdem eine Lohengrin-Phantasie von Hamm und zwei Lieder von Reinecke.

* **Aus dem Theaterbureau.** Morgen (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr wird Herr Direktor Paul mit seinem Ensemble im großen Saale des Artushofes eine Kinder-Vorstellung geben, zu welcher die Zöglinge des Waisenhauses und des Kinderheims eingeladen sind. Zur Aufführung gelangt die reizende Kinder-Komödie: „Die 3 Haulemännchen" von C. A. Görner — Der Sonntag-Abend bringt uns zum zweiten Male die lustige Schwank-Novität von Franz und Paul v. Schönthan „Das gelobte Land," welches Stück bereits von 46 Bühnen angekauft und auch hier am Mittwoch mit größtem Beifall aufgeführt wurde. — Am Montag wird uns das witzige Lustspiel „Cyprienne" des französischen Meisters Victorien Sardou vorgeführt.

(⁝) **Jahresbericht des Westpreußischen Emeriten-Vereins.** Der Vorstand des Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Vereins versendet jetzt einen Bericht über sein 29. Vereinsjahr. Nach demselben hatte die Kasse folgende Einnahmen: Beiträge der Mitglieder 378,50 Mk., Geschenke 59,95 Mk., für Schulentlassungszeugnißformulare 1092,20 Mk. und an Zinsen 175,92 Mk., zusammen 1706,57 Mk. Hiervon wurden 523,81 Mk. als Verwaltungskosten verausgabt, so daß ein Ueberschuß von 1182 Mk. verblieb. Von dieser Summe wurden 9 Zehntel im Betrage von 1064 Mk. an die unterstützungsbedürftigen Emeriten vertheilt. Es erhielten 20 Emeriten Gaben zwischen 30 und 90 Mk. Das letzte Zehntel des Ueberschusses mit 118,76 Mk. wurde zum Stammkapital geschlagen, welches dadurch die Höhe von 4916,34 Mk. erreichte. Dazu kommt ein vom Festausschusse des Lutherfestspiels überwiesener Grundstock zu Gründung eines Feierabendhauses für emerirte Lehrer Westpreußens von 423,98 Mk. Der Geschäftsbericht beklagt es, daß die Mitgliederzahl immer mehr zurückgeht und ein großer Theil der Lehrer sich vom Vereinswerke fern hält. Vor 2 Jahren hatte der Verein noch 486 Mitglieder und im vorigen Jahre 383. In diesem Jahre ist die Mitgliederzahl wieder um 48 auf 335 zurückgegangen. Der Kreis Thorn, ist durch 16 Mitglieder, meistens aus der Stadt Thorn vertreten.

(*) **Zum Geschäftsverkehr an Sonntagen.** Die Frage, ob Käufer, die sich an Sonntagen bei Beginn der Kirchenzeit noch in den Geschäftsräumen befinden, weiter bedient werden, oder ob sie aufgefordert werden müssen, sofort die Geschäftslokale zu verlassen, ist endgiltig zum ersten male vom Kammergericht entschieden worden, und zwar zu Gunsten derjenigen Auffassung, welche die Abfertigung der anwesenden Kunden gestattet.

♂ **Vom Rösner-Denkmal.** Die Aufstellung eines Erinnerungszeichens für den im Jahre 1724 seines Glaubens wegen hingerichteten Oberbürgermeister unserer Stadt Rösner scheint sich endlich der Ausführung zu nähern. Rösner und die ihm im Tode folgenden Leidensgenossen haben ihr Haupt in der Mitte des Rathhaushofes an der Stelle dem Henker darbieten müssen, wo sich jetzt der laufende Brunnen befindet. Das Denkmal-Komitee beabsichtigte in letzter Zeit, diesen zu entfernen und an dessen Stelle ein Denkmal zu errichten. Die Beseitigung des Brunnens hat sich aber als nicht möglich herausgestellt. Nunmehr wird geplant, im Rathhaushofe oberhalb eines Einganges aus Marmor oder schwedischem Granit ein drei Meter hohes und zwei Meter breites Epitaphium anzubringen. An welcher Stelle dasselbe errichtet und wann es eingeweiht werden wird, darüber ist Beschluß noch nicht gefaßt.

? **Mit freierem Herzen,** so schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.", kann der Landwirth dem nahenden Weihnachtsfeste entgegensehen, nachdem der Umschlag der Witterung das ersehnte Thauwetter gebracht und die Felder von der gefahrdrohenden Schneedecke befreit hat. Fast schien es, als sollte der stolze Roggen, der bereits mehrere Fährlichkeiten dieses Winters glücklich überstanden hatte, nun doch noch dem Untergange geweiht sein, als der fast täglich immer erneuert fallende Schnee den Roggen höher und höher bedeckte und ihn immer mehr vom Zutritt der Luft abschnitt, während der ungefrorene weiche Boden unter der dichten Blättermasse zum Weitervegetiren antrieb. Es wäre ein Verlust von unberechenbarem Werthe eingetreten, wenn der starke Frost der Vorwoche beigeblieben wäre, denn er hätte nicht bloß in unserer Provinz allen Roggen vernichtet, an den sich so viele Hoffnungen knüpfen, sondern durch das gesammte Deutschland wäre die Wintersaat, die schwache sowohl, wie die starke zu Grunde gegangen. Es ist sehr richtig, jetzt darauf zu achten, daß die großen Wassermassen, welche von allen Bergen und Hängen in die Thäler strömen, bald genügenden Abfluß erhalten, und besonders muß dort, wo durch Zusammenwehen größerer Schneeschanzen der Ablauf gehemmt ist, Luft geschaffen werden, damit die Saat nicht durch Ueberstauung leidet und der Acker versumpft; häufig ist es ohne große Mühe und Kosten mit einigen Spatenstichen gethan. Eine kleine Rinne durch den wässerigen Schnee schafft die nöthige Vorfluth für die Wassermassen, die ohne diese Abhilfe ganz fühlbaren Schaden anrichten. Die Saaten haben sich trotz des vielfachen Witterungswechsels gut erhalten und auch die gelbspitzigen Roggensaaten sehen nicht schlechter aus, als im Herbste.

§§ **Grenz-Ueberwachungsdienst.** Die an der russischen Grenze stationirten Zoll- und Forstschutzbeamten des Regierungsbezirks Marienwerder sind angewiesen worden, sich in Unterstützung der Grenz-Gendarmen an der Ueberwachung der russischen Grenze zu betheiligen.

— **Das Standesamt** befindet sich von Montag ab in dem neu ausgebauten Theil des Rathhauses — eine Treppe — Aufgang zum Amtsgericht.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Landwirth Gustav Helmbrecht aus Lonczyner Hütung wegen Beleidigung in 2 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiter Ferdinand und Marie Arndt'schen Eheleute aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu einer Geldstrafe von 15 Mark, der angeklagte Ehemann außerdem wegen einfachen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Andreas Konkowski aus Krajenczyn wegen Munddiebstahls zu 6 Wochen Haft, wovon 3 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Jakob Lewandowski aus Krajenczyn wegen Munddiebstahls zu 4 Wochen Haft, der Käthner Josef Groczynski aus Krajenczyn wegen Anstiftung zum Munddiebstahl zu 6 Wochen Haft, wovon 3 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, das Schulmädchen Anastasia Schröder und die Arbeiterin Marie Schröder, beide aus Griebenau, wegen einfachen Diebstahls, bezw. Hehlerei zu einem Verweise, der Schuhmachermeister Bernhard Czaster aus Kulm wegen Sachbeschädigung in 2 Fällen und wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs wurde Czaster freigesprochen. — Die Strafsache gegen den Mühlenbesitzer Karl Rauch aus Abbau Schönsee, sowie gegen die Besitzerfrau Louise Mankowski aus Neu-Schönsee wegen Hausfriedensbruchs, bezw. Körperverletzung und gegen die Arbeiter Johann und Antonie Uganowski'schen Eheleute aus Briesen wegen Diebstahls wurden vertagt.

† **Erloschen** ist die Maul- und Klauenseuche in Kowroß.

** **Ergriffen.** Der aus Podgorz gebürtige Arbeiter Julius Schiemann war im Jahre 1885 vom Schwurgericht zu Graudenz zu 5½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, hatte sich aber der Strafe durch die Flucht entzogen. Im Jahre 1887 wurde er in Rudak ergriffen und in das Polizeigefängniß zu Podgorz eingeliefert, aus welchem er jedoch wieder entsprang. Seitdem hielt er sich in Polen auf und kam ab und zu nach Thorn, um von hier aus Waaren zu schmuggeln. Gestern wurde S. von einigen Besitzern aus Stewken bemerkt, welche Herrn Gendarm Pagalies davon benachrichtigten. Mit Hilfe hiesiger Polizeibeamten wurde S. dann in einem Schanklokale der Gerechtestraße verhaftet.

** **Verhaftet** wurden 13 Personen.

** **Gefunden** ein Sack mit Kohl an der Gasanstalt, eine silberne Taschenuhr. Näheres im Polizei-Sekrtaariat.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,36 Meter. In der Gegend des Weinberges, also oberhalb der Eisenbahnbrücke, hat das Eis in vergangener Nacht um mehrere Fuß gerückt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 16. Dezember. Gegen den Kriminalkommissarius von Arnauld ist jetzt die Anklage wegen Diebstahls an den kurz vor der Verhaftung Loevys aus dessen Geschäftslokal weggenommenen Wechseln sowie wegen Begünstigung erhoben worden. Wegen der weiteren Beschuldigung des Meineides ist die Voruntersuchung eingeleitet worden.

Hamburg, 16. Dezember. Heute kamen wiederum zwei Cholera-Fälle zur amtlichen Anzeige.

London, 16. Dezember. Auf der Congo-Eisenbahn entzündeten die Funken der Lokomotive eine große Quantität Schießpulver, welches in einem offenen Fasse in den Waggons befördert wurde. Der ganze Zug wurde zertrümmert und neun Personen wurden getödtet, darunter mehrere Europäer.

Paris, 16. Dezember. Die Administrateure der Panamagesellschaft wurden heute verhaftet. — Außer Charlos Lesseps sind noch Fontane und Sansleroy wegen Beamtenbestechung gefänglich eingezogen worden. Baron Koltu entzog sich der Verhaftung durch die Flucht nach Wien. Bei allen Betheiligten haben Haussuchungen stattgefunden. Das Ereigniß rief an der Börse die größte Erregung hervor.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 18. und 19. Dezember. Mildes und windiges Wetter mit wechselnder Bewölkung und gelegentlichen Niederschlägen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		17. 12. 92.	16. 12. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	202,80	203,10
	Wechsel auf Warschau kurz	202,45	202,70
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	99,90	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,70	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,50	63,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,10	62,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,80	96,70
	Disconto Commandit Antheile	177,50	178,50
	Oesterr. Creditaktien	166,50	166,80
	Oesterreichische Banknoten	169,50	169,45
Weizen:	Dezbr.-Januar	147,75	149,—
	April-Mai	151,75	152,25
	loco in New-York	76,7/8	78,1/8
Roggen:	loco	131,—	131,—
	Dezember	133,50	134,—
	Dezemb.-Januar	133,50	134,—
	April-Mai	134,20	134,20
Rüböl:	Dezember	49,60	49,50
	April-Mai	49,70	49,60
Spiritus:	50er loco	50,90	51,—
	70er loco	31,40	31,50
	Dezember	30,40	30,70
	April-Mai	31,70	32,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 17. Dezember . . .	0,34	über Null.
„	Warschau, den 14. Dezember. .	0,89	über „
„	Brahemünde, den 16. Dezember.	2,24	„ „
Brahe:	Bromberg, den 16. Dezember . .	5,28	„ „

Thorn 17. Dezember.

Wetter Thauwetter

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 132pfd. hell etwas bezogen 134 Mk., 133pfd bunt 136 M., 135/36pfd. hell 140/41 Mk.

Roggen flau in Folge auswärtiger niedriger Notirungen 122/23pfd. 114 M., 126/27pfd. 116/16 Mk.

Gerste Brauwaare 130/40 Mk., feinste Waare über Notiz.

Erbsen Futterw. 122/24 Mk.

Hafer 130/35 Mk.

Städtischer Central-Viehhof. Berlin 16. Dezember. Amtlicher Bericht der Direktion. Zugeführt waren 391 Rinder, 2726 Schweine, darunter 1305 Bakonier, 756 Kälber, 112 Hammel. Rinder, ausschließlich geringere Waare, wurden bis auf ca. 35 Stück ausverkauft, die Preise des letzten Montag nicht ganz erzielt. Der Markt bei Schweinen verlief äußerst flau, die Preise gingen durchweg zurück. Inländische Waare erzielte in II. und III. (I. fehlte) 48 bis 54 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara, und wurden geräumt. Alte schwere Sauen wurden unter Notiz abgegeben. Bakonier brachten 48 bis 49 Mk. für 100 Pfd. bei 50 Pfd. Tara aufs Stück und hinterließen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich wieder recht schleppend und matt. Die Preise des letzten Marktes waren vielfach nur schwer zu erzielen. I. 58—62, ausgesuchte Waare auch darüber, II. 52—57, III. 38—51 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Hammel blieben wie gewöhnlich am kleinen Markt ohne Nachfrage.

Was, dieser kleine Kasten soll 3 Mark kosten? in dem Bazar gegenüber bekomme ich für denselben Betrag einen viel größeren Steinbaukasten! Das glaube ich schon, erwiederte der Verkäufer, das sind Nachahmungen, bei mir dagegen bekommen Sie nur echte Anker-Steinbaukasten; nehmen Sie diesen Kasten nur ruhig mit, wenn er auch kleiner ist, Sie werden trotzdem viel mehr Freude damit bereiten, als mit den größeren Nachahmungen. Der Käufer nahm den Kasten, schien aber doch nicht recht befriedigt zu sein.

An dieses Vorkommniß wurde ich erinnert, als ich bei meinem diesjährigen ersten Weihnachtsrundgang vorwiegend nach Anker-Steinbaukasten fragen hörte. Ich suchte deshalb den mir zufällig bekannten vorjährigen Käufer auf und fragte ihn, wie er mit dem kleinen Kasten zufrieden gewesen sei. „O, sehr gut, man sieht es dem Dinge nicht an, welche Fülle von Unterhaltung darin steckt, ich kaufe diese Weihnachten einen Ergänzungskasten! So oft ich mit meinem Jungen zusammen baue, freue ich mich darüber, daß ich mich seiner Zeit nicht durch die Größe der Nachahmung verleiten ließ, diese zu kaufen, denn ich habe bei einem Bekannten einen solchen Kasten gesehen; der ist gar nichts gegen meinen Kasten." Einige Tage später hatte ich Gelegenheit, ein gleich günstiges Urtheil über die Anker-Steinbaukasten zu hören, Eltern und Kinder sind ganz entzückt von den Prachtbauten und erfreut über die Einrichtung, durch Ergänzungskasten den Stein- und Büchervorrath jedes Jahr vergrößern zu können. Ich glaube deshalb allen Eltern diesen gediegenen Geschenk-Artikel in erster Linie mit dem Bemerken empfehlen zu sollen, daß die Richtersche Anker-Steinbaukasten-Fabrik in Rudolstadt auf Wunsch gern jedermann eine Preisliste zusendet.

Gedenket der armen Vögel!

Statt besonderer Meldung.

Gestern früh 7¼ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langem schweren Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Pünchera

im 41. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Pünchera geb. Schröder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Dezember, Nachmittag 2½ Uhr von der evangelischen Leichenhalle in Bromberg aus statt.

Großer Ausverkauf.

Da ich mich entschlossen habe, meine **hiesige Filiale** aufzugeben, so verkaufe

sämmtliche Artikel

zu jedem annehmbaren Preise.

Das **Local** ist vom 1. April k. Jrs., eventuell auch früher, **zu vermiethen.**

Albert Früngel, Neustädt. Markt 24.

Soeben eingetroffen:

Feinste französische

Wallnüsse

(Marbots) per Pfd. 40 Pf.

J. G. Adolph.

Neue franz. Wallnüsse,
Neue sicil. Lambertnüsse.
gr. ausges. Marzipaumandeln,
ff. Puderzucker,
Succade

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Breite-Strasse 46, eine Treppe

befindet sich unsere Weihnachts-Ausstellung

von

Parfümerien und Toilette-Seifen

aus den ersten Fabriken.

Eau de Cologne, Johann Maria Farina

gegenüber dem Jülichsplatz, Cöln

Eau de Cologne 4711.

Geschmackvollen Cartonagen etc.

mit feinen Parfüms und Seifen gefüllt,

zu Geschenken sehr passend.

Christbaumschmuck,

weissen und bunten Wachsbaumlichten, Wachsstock gelb und weiss.

Decorirten Renaissance-Kerzen, Stearinkerzen.

Malkasten zur Oelmalerei.

Emaille-Malkasten.

Thonsachen zur Emaille-Malerei.

Breitestr. 46 **Anders & Co.** Brückenstr. 18

Anderer Unternehmung halber stelle ich mein sämmtliches Lager in **Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenide-Waaren** zu **ausserordentlich billigen Preisen** bis zum **1. Februar 1893** zum

Ausverkauf.

Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden bis zum Schluß entgegengenommen.

Der **Laden nebst Wohnung** ist vom 1. Januar oder später **zu vermiethen.**

Hochachtend

Oscar Friedrich.

Da an meinem Ausverkauf noch stark gezweifelt wird, so mache ich hiermit bekannt, daß ich am 16. Februar 1893 bestimmt von hier nach dem Harz übersiedele. Das Waarenlager muß also geräumt werden und wird größtentheils

unter dem Kostenpreise ausverkauft.

Eine bessere Gelegenheit für billigen Einkauf ist undenkbar.

Hochachtend

Oscar Friedrich, Juwelier.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 22. December cr.,

Mittags 12 Uhr

werde ich auf dem Gutshofe zu **Lindenhof bei Tauer** eine dem Besitzer **J. Jaruschewski** zu **Abbau Leibitsch** gehörige

Locomobile, Dreschmaschine, Strohelevator, sowie sonstigem Zubehör

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 17. December sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Brunislaw, S. des Arbeiters Michael Chmarzynski. 2. Ella, T. des Feldwebels Friedrich Schmidt. 3. Franz, S. des Bierfahrers Franz Piotrowski. 4. Frieda, T. des Schiffseigenthümers Emil Kuley. 5. Friedrich, S. des Musikers Julius Köppen. 6. Hilde, T. des Rechtsanwalts Nathan Stein. 7. Walter, S. des Maurers Christoph Lerbs. 8. Damasius, S. des Pferdebahnkutschers Michael Kaczmarek. 9. Ida, unehel. T. 10. Brunislaw, S. des Schuhmachers Peter Olkowski. 11. Wilhelm, S. des Lohndieners August Damaschke. 12. Lucia, T. des Schuhmachermeisters Franz Wojciechowski.

b. als gestorben:

1. Kreisthierarzt Friedrich Stöhr, 57 J. 24 Tg. 2. Helene, 3 J. 23 Tg., T. des Schlossers Franz Schönberg. 3. Frieda, 9 Tg., unehel. T. 4. Paul, 4 J. 8 M. 25 Tg., S. des Arbeiters August Ellerbeck. 5. Maurer Karl Gurske, 77 J. 11 M. 25 Tg. 6. Franziska, 11 M. 5 Tg., T. des Schiffseigners Michael Gorczka. 7. Arthur, 1 J. 6 M. 12 Tg., S. des Schneidergesellen Wilhelm Kölm. 8. Schmied Franz Osinski, 33 J. 7 Tg. 9. Bronislaw, 1 J. 7 M. 11 Tg., Sohn des Bautechnikers Wilhelm Herter. 10. Schreiber Wladislaus Orlowski, 45 J. 11 M. 25 Tg. 11. Arbeiter August Neumann aus Podgorz, 20 Jahr.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zeugsergeant Otto Lenkeit-Festung Graudenz u. Martha Witt. 2. Schuhmacher Julius Schulz und Luise Browatzki. 3. Kolonistensohn Karl Host-Königsdorf und Luise Will-Friedrichshorst. 4. Eigenthümersohn Emil Hahn und Ottilie Rachuj, beide Friedrichsgrün.

d. ehelich sind verbunden:

1. Lehrersohn Eugen Seele mit Hermine Haff. 2. Schuhmacher Johann Thiels mit Natalia Nelka.

Damen- u. Kinderkleider

werden gutsitzend u. billig in und außer d. Hause angefertigt **Heiligegeiststr. 5, II.**

Nur 1892er Ernte.

Wallnüsse, ungar., vollkernig	pro Pfd. Mark	—,30,
„ ff. französische	„ „ „	—,40,
„ ff. französische, extra fein	„ „ „	—,45,
Lambertnüsse, Sicilianer	„ „ „	—,40,
Paranüsse, kerngesund,	„ „ „	—,50,
Knackmandeln, à la Prinzeß	„ „ „	1,30,
Traubenrosinen, Ia	„ „ „	1,40,
„ I	„ „ „	1,20,
Datteln, feinste Maroccaner	„ „ „	1,40,
„ Califat,	„ „ „	—,60,
Feigen, feinste Sultan	„ „ „	—,80,
„ Smyrnaer	„ „ „	0,50u.40,
Prünellen, italienische	„ „ „	1,—,
Rosinen, Ia Eleme	„ „ „	—,40,
„ feinste Sultaninen	„ „ „	—,60,
Corinthen, feinste Zante	„ „ „	—,40,
gelesene Marzipanmandeln	„ „ „	1,20,
„ „ etwas kleinere	„ „ „	1,—,
Puderraffinade, feinste Stettiner, garantirt rein	„ „ „	—,40,
Weihnachtslichte	„ „ „	—,40,
Königsberger Randmarzipan (täglich frische Sendung)	„ „ „	1,40,
Theeconfect	„ „ „	1,60,
Lübecker Marzipantorten, pro Stück	Mk.	1,20, 1,80, 2,50,

ff. russische und Schweizer Bonbon.

Dresdener Pfeffernüsse, sehr beliebt . pro Pfd. Mark —,60,

Tannenbaum-Bisquit, v. Langnese pro Pfd. Mk. 1,60 und 1,40,

Baumbehang in großer Auswahl von 1,25 pro Pfd. an.

Bei 5 Pfd. Abnahme vorstehender Artikel ermäßigte Preise.

Rothweine, garantirt rein, von Mark 1,00 pro Fl. an.

Ungarweine, feinsten Tokayer und Samorodner

empfiehlt billigst

die erste Wiener Kaffee-Rösterei,

Inhaber: **Ed. Raschkowski,**

Nr. 11, Neustädtischer Markt Nr. 11.

In den Filialen Schuhmacherstraße 2 und **Podgorz zu gleichen Preisen.**



Cigarren v. 2,50—50 M. pr. 100,

Tabake, Pfeifen, Tabaksdosen,

Cigarren- und Cigarrettentaschen und Spitzen, sowie

türkische, russische, egypt. Cigaretten, russische Schnupftabake

empfiehlt

St. Kobielski, Breitestr. 8 (459).

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte

J. Globig, Klein Mocker.

Pferdestallung

sofort zu vermiethen.

Poplawski, Coppern.-Str. 39.

Großer Weihnachts-Ausverkauf!

Neuheit! Russ. Damenblousen Neuheit!

große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

Pr. Gloria-Regenschirme von à 2,25 Mk.

Damen- und Kinderhüte,

um damit zu rämen, für die Hälfte des Preises. Verschiedene andere

Damen-Putzartikel

sehr billig — sehr billig

Pa. Oberhemden,

für Herren mit doppelten Seitentheilen, lein. Einsatz à **Mk. 3,00.**

Große Weihnachts-Ausstellung.

A. M. Dobrzynski, Thorn, Breitestr. 2.

Israelitischer Frauenverein.

Die **Chaunkah-Feier** findet am **Sonntag, den 18. d. Mts,** Abends 6 Uhr **in der Aula des Gemeindehauses** statt.

Der Vorstand.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 16. Kursus in der höheren Töchterschule, Zimmer Nr. 27, II Treppen hoch

Sonntag, d. 18. December 1892

Vormittag 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt

Montag, den 9. Januar 1893

und schließt **Ende Juni 1893.**

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Elisabethstraße 6. **Julius Ehrlich,** Thalstraße 22.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

ff. Wiener Mehl, Kaiserauszugsmehl, Weizenmehl 00 etc.

zu den billigsten Preisen

Amand Müller, Culmerstr. 20.

---

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen von sofort zu vermiethen.

Wittwe **A. Dinter.**

Artushof.

Gastspiel des

Bromberger Theater-Ensemble

Sonntag, 18. December cr.

Nachmittags 4 Uhr.

Kindervorstellung.

Die 3 Haulemännchen,

Kinder-Komödie in 3 Bildern von C. A. Görner.

I. Parquet 75 Pf., II. Parquet 50 Pf.

Abends 8 Uhr.

Novität! **Novität!**

Zum zweiten Male.

Das gelobte Land.

Jüngster Schwank von Franz u. Paul von Schönthan.

Großer Lacherfolg.

Montag, den 19. December cr.

Cyprienne.

Lustspiel in 3 Acten von Vict. Sardou. Deutsch von Dr. Oscar Blumenthal.

Schützenhaus.

Sonntag, den 18. Dezbr. cr.,

Abends 8 Uhr:

Großes Streich-Concert.

Windolf, Stabstrompeter.

Der Saal ist gut geheizt.

Ein u. zwei gut m. Zim. sind v. sof. billig zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn

Vier Blätter der Zeitung und Illustrirtes Sonntagsblatt.